

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 169.

Neuenbürg, Sonntag den 29. Oktober

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend

Einführung der Krankenpflege durch Diakonissen im Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Um den Angehörigen unseres Bezirks eine durch ausgebildete Krankenpflegerinnen geübte Krankenpflege zugänglich zu machen, hat die Amtsversammlung mit dem Kirchengemeinderat Wildbad behufs Uebernahme der Krankenpflege im Oberamtsbezirk durch die dortige evang. Diakonissenstation nachstehenden Vertrag abgeschlossen:

§ 1.

Die Diakonissenstation Wildbad übernimmt die Krankenpflege im Oberamtsbezirk und beruft zu dem Ende zu ihren drei Schwestern auf 1. November 1893 zwei weitere.

§ 2.

Sie stellt ihre Schwestern für die Krankenpflege in allen den Fällen zur Verfügung, in welchen durch ein mündliches oder schriftliches oder telegraphisches Anbringen bei ihr (Adresse: Evangelische Diakonissenstation Wildbad) von Seiten einer weltlichen oder geistlichen Ortsbehörde die Hilfe einer Schwester erbeten wird.

§ 3.

Die Schwestern haben die Krankenpflege nach Anweisung des Arztes zu üben und dessen Anordnungen gewissenhaft auszuführen.

§ 4.

Die Diakonissenstation Wildbad berechnet neben den Barauslagen für die Hin- und Rückreise der Schwester und neben 25 S für jede Stunde der Hin- und Rückreise

- a. für eine Tagwache von morgens 8 bis abend 6 Uhr 1 M 20 S
- b. für eine Nachtwache von nachts 9 bis morgens 6 Uhr 1 " 40 "
- c. für eine Tag- und Nachtwache zusammen 2 " 50 "
- d. für Dienstleistungen innerhalb des Zeitraums von einer Stunde 25 S

Sie bringt diese Sätze bei Vermöglichen auf die Rechnung dieser, bei Unvermöglichen unter Hinzufügung ihrer Barauslagen für Kost und Logis der Schwester auf die Rechnung der betreffenden Armenbehörde.

Die Rechnungen werden von dem Rechner unserer Diakonissenstation, Hrn. Kaufmann Gutbub, ausgestellt und sind an diesen in frankierter Zusendung zu bezahlen.

§ 5.

Die Diakonissenstation Wildbad muß auf Grund der Statuten der Evang. Diakonissenanstalt in Stuttgart, der ihre Schwestern angehören, fordern, daß in jeder Gemeinde und in jedem Hause, dahin ihre Schwestern berufen werden,

- a. keine Schwester zu einer andern Dienstleistung als zur Krankenpflege verwendet,
- b. keine Schwester in einer Woche für mehr als zwei Nachtwachen in Anspruch genommen,
- c. keiner Schwester Geschenke für ihre Person verabreicht und
- d. keiner Schwester der Besuch des Gottesdienstes erschwert werde.

§ 6.

Hat eine Schwester acht Wochen lang ununterbrochen eine schwere Krankenpflege geübt, so kann sie, auch wenn die Krankenpflege noch nicht beendigt ist, auf die Diakonissenstation zurückberufen werden. Wird die Zurückberufene nicht alsbald durch eine andere Schwester ersetzt, so kann sie nach Verfluß einer Woche zu ihrer früheren Krankenpflege zurückkehren.

Für den Fall eines außerordentlichen Bedürfnisses jedoch, z. B. Ausbruch einer Epidemie, behält sich die Diakonissenstation Wildbad das Recht vor, eine Schwester auch vor 8 Wochen abzurufen.

§ 7.

Betragen die Jahres-Einnahmen, welche die Diakonissenstation Wildbad aus der Krankenpflege im Oberamtsbezirk, die Stadt Wildbad ausgenommen, bezieht, 1460 M oder mehr, so macht sie an die Oberamtspflege keinerlei Ansprüche.

Betragen aber die Jahreseinnahmen weniger als 1460 M, so ist

hr auf Grund des von ihr zu liefernden Nachweises ihrer Einnahmen idas Weniger von der Oberamtspflege zu ersehen.

Von den Jahreseinnahmen sind die Barauslagen für die Reisekosten der Schwestern, sowie die Barauslagen für Kost und Logis derselben während der Verpflegung Armer ausgeschlossen.

§ 8.

Sollte sich ergeben, daß die Diakonissenstation Wildbad den aus dem Oberamtsbezirk an sie kommenden Ansprüchen auf Krankenpflege nicht mit zwei Schwestern genügen kann, so macht sie hievon dem Ausschuß der Amtsversammlung Mitteilung und beruft die nötigen Schwestern oder sendet eine der Wildbader Schwestern ab, wenn der genannte Ausschuß unter Festhaltung der Garantie von 1460 M in § 7 für jede weiter zu berufende bezw. abzuschickende Schwester die Garantie einer Jahreseinnahme von 730 M bezw. die Einnahme von 2 M pro Tag übernimmt.

§ 9.

Der auf Grund vorstehender §§ zwischen dem Ausschuß der Amtsversammlung Neuenbürg und dem Kirchengemeinderat Wildbad abgeschlossene Vertrag beginnt seine Wirkung mit dem 1. November 1893 und dauert unkündbar zehn Jahre.

Wird nicht am 31. Oktober 1902 der Vertrag gelündigt, so ist er auf weitere 10 Jahre für beide Teile unwiderruflich.

Der Vertrag, der gedruckt den geistlichen und weltlichen Ortsbehörden zur Austeilung an ihre Gemeinbeangehörigen zugesendet werden wird, tritt mit dem 1. November d. J. in Kraft.

Indem wir Vorstehendes bekannt geben, bitten wir alle, die ein Interesse an der segensreichen Einrichtung der Krankenpflege durch Diakonissen haben, daß sie in ihren Kreisen dasselbe Interesse wecken und die Einrichtung selber freundlich unterstützen mögen.

Den 2. Oktober 1893.

A. Oberamt.
Maier.

Kontroll-Versammlungen

im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg

finden statt:

für die Dispositionsurlander, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

- 1) In der Station (des Kontrollbezirks) Schömberg am 8. November 1893 vormittags 10^{1/2} Uhr beim Rathause.
- 2) In der Station (des Kontrollbezirks) Neuenbürg am 8. November 1893 nachmittags 3 Uhr hinter der Kirche.
- 3) In der Station (des Kontrollbezirks) Herrenalb am 9. November 1893 vormittags 9 Uhr beim Rathaus.
- 5) In der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad am 9. November 1893 nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle.

Zu den Kontrollbezirken Schömberg, Neuenbürg, Herrenalb und Wildbad gehören dieselben Ortschaften wie bisher.

Im Zweifelsfalle können ältere Kameraden des Ortes oder der Ortsvorsteher darüber Auskunft geben.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw im Oktober 1893.

Bezirkskommando.

Bieselsberg.

Bekanntmachung.

Der rechtsseitige Gutbrunnenthalweg von der Bieselsberger Mühle nach Unterreichenbach kann wegen Vergrabung bis auf weiteres nur mit leichten Fahrwerken befahren werden.

Schwere Fuhrwerke haben den linksseitigen Thalweg zu passieren.

Den 27. Oktober 1893.

Schultheißenamt.
Stephan.

Neuenbürg.

Stangen-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Ugenberg kommen am

Donnerstag den 9. Novbr. d. J. vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

200 St. Langholz V. Kl. mit 34

Im.

290 " Werkstangen II.—IV. Kl.

2790 " tann. u. sicht. Hopfenstangen I.—III. Kl.



760 St. dto. Heiöfängen I. Kl.
 3485 " dto. " II. "
 2850 " dto. " III. "
 9135 " dto. " IV. und
 V. Kl.
 Den 25. Oktober 1893.
 Stadtschultheißenamt.
 Stirn.

Conweiler,
 Gerichtsbezirks Neuenbürg.
 In der Konkursache gegen Friedr.
 Kenschler, Bauer von hier kommt am
 Dienstag den 31. d. Mts.
 nachmittags 1 1/4 Uhr

in der Wohnung des Gemeinsschuldners
 gegen Barzahlung zum Verkauf:
 1 Rind, 1 Schwein, 5 Hühner,
 ca. 4 Ztr. Heu und Stroh, ca.
 3 Ztr. Siroh, 1 Partie Rüben
 und Kartoffeln und 1 Meter
 Spaltholz.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.
 Den 27. Oktober 1893.
 Konkursverwalter.
 Gerichtsnotar Dippert.

Privat-Anzeigen.

Für Gemeinden und land-
 wirtschaftliche Vereine.

Torfstreu,

bestes und billigstes Streumittel, em-
 pfehlen bei Abnahme von Wagen-
 ladungen zu Fabrikpreisen.

Dieterle & Stumpp,
 Pforzheim.



Leistungsfähigste Cognac-Brännerie
 Verkaufsstelle in Neuenbürg bei
 Herrn Th. Weiß.

Gesucht

per sofort eine gewandte Person
 zum servieren.
 Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Neuenbürg.

Zum Besten des Turnhallebaufonds.

Sonntag den 29. Oktober 1893
 im Gasthof zur „Alten Post“

Abend-Unterhaltung

gegeben vom Turner-Gesangverein unter Leitung des
 Hrn. Reallehrer Geiger.

Programm:

- 1) Diable sei nur g'scheid. Männerchor von Koschat.
- 2) Frühlingslied. Männerchor Geiger.
- 3) Die Nacht des Gefanges. Komisches Terzett Heinzje.
- 4) Gymnastisches Intermezzo.
- 5) Verlassen bin i. Männerchor Koschat.
- 6) Die letzten zwei Thaler. Humoristische Scene Jungmann.
- 7) Du mei Kuchsharet's Diable. Männerchor Koschat.
- 8) Gymnastisches Intermezzo.
- 9) Eine Konzertprobe in Gröthheim. Humoristische
 Scene für Chor und Soli Simon.
- 10) Sonntagsjäger. Komisches Duett Simon.
- 11) Michel auf der Brautbahn. Humoristische Scene Teich.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintritt à Person nicht unter 50 Pfg., Mitglieder 30 Pfg.
 Das Rauchen bittet man zu unterlassen.

Neuenbürg.

Wirtschafts-Eröffnung.

Gerechtem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige,
 daß ich nächsten **Mittwoch den 1. November** meine Wirtschaft, das

Gasthaus zum Schwanen

wieder eröffne.

Bitte mir das seither in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch
 fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ch. Hagmayer z. Schwanen.

Wir übernehmen jederzeit für die
Spinnerei Schornrente in Ravensburg
Flachs, Hanf und Abweg

zum Verarbeiten zu Garn, Leinwand, Zwisch, Tischzeug u. s. w.,
 roh und gebleicht in bester Qualität, unter Zusicherung reellster,
 raschster u. billigster Bedienung. — Sendungen franco gegen franco.

Math. Decker in Calmbach,
 Wilh. Brodbeck, Ortsdiener in Feldbrensch.

Gelder

à 4—4 1/2% in allen Beträgen auf
 Pfandsicherheit, auf Schuldscheine,
 auf Zieher, sowie Acenscredite stets
 erhältlich durch das Hypothekenge-
 schäft F. S. Lindle, Schw. Gmünd,
 Ackerstr. 368.

**Grosse Geld-
 Lotterie zu
 Gunsten
 der
 Wieder-
 Herstellung
 der
 MARIEN-
 KIRCHE
 IN
 REUTLINGEN**

Zwei Ziehungen.
 Erste Ziehung bestimmt am 21.
 November. Hauptgewinne bar:
 Mk. 25000, 10000, 5000, zus.
 Mk. 55000. Lose für beide
 Ziehungen à Mk. 2.—, für die
 erste Ziehung à Mk. 1.—, zu
 beziehen durch die bekannten
 Losverkaufsstellen und durch
 die Generalagentur
**Eberhard Felzer,
 Stuttgart.**

Solmbach.

Zum Abschied

vor meinem Abgang nach Amerika
 lobe ich Freunde und Bekannte auf
 Sonntag den 29. Oktober
 abends 7 Uhr
 in das Gasthaus zum Ochsen hiemit
 freundlichst ein.

Joh. Gann, Goldarbeiter
 und dessen Familie.

Die
Saubfägerei-
 Artikel liefern
G. Schaller & Comp.,
 Souffanz, 3 Marktsätze 3.
 Preislisten und Preisverzeichnisse unsonst

**! Verkauf nur
 gegen bar!**

M. Schneider,

**! Verkauf nur
 gegen bar!**

Ecke Markt u. Schlossberg **Pforzheim** Ecke Markt u. Schlossberg

empfiehlt sein großes Lager in

**Kleiderstoffen, Hosenzeugen, Schurzzeugen, Hemden- und
 Unterrock-Flanellen, Lamas, Weißwaren und Burkins**

zu enorm billigen Preisen und nur guten Qualitäten.

Spezialität:

Schwarze Kaschmirs u. Schwarzgemusterte Kleiderstoffe!

Feste Preise!

Feste Preise!



Neuenbürg.

Die von meinem Brandungslück noch vorhandenen

Winterwaren

bestehend in

Unterhosen, Unterjacken, Halstücher u. Schawlchen, Wollgarne und Baumwollflanelle

empfehlte zur geneigten Abnahme billigt

Franz Andräs,

Wohnung bei Karl Wagner, Schuhmacher.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben C. Mech.

Neuenbürg.

Mannheimer Exportbier

empfehlte

H. Burghard z. Bären.

Lufttrockene

Schlackensteine

(genannt blaue Vulkansteine),

besitzt Schutz gegen feuchte Wände.

Siegelei Hiltow bei Calw.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Birkenfeld, 27. Okt. Heute Freitag nachmittag wurde das Pumpwerk zur hiesigen Wasserversorgung in Betrieb gesetzt und lieferte dasselbe das Wasser nach kurzer Zeit ohne jegliche Störung ins Hochreservoir, wo es von den Anwesenden unter großer Freudebezeugung empfangen wurde. In Folge dessen wird nun die hiesige Einwohnerschaft in den nächsten Tagen in den Genuß des schon längst ersehnten Wassers kommen, was derselben herzlich zu gönnen ist.

Pforzheim, 27. Okt. Das Wahl-Ergebnis der heute vorgenommenen Ergänzungswahl für den badischen Landtag ist folgendes: Für Pforzheim Stadt: Wittum (nat.-lib.) 113, Rölller (soz.-dem.) 29 Stimmen; für Pforzheim Landbezirk: Frank (nat.-lib.) 116, Schuler (soz.-dem.) 39, Stadtrat Weltmann (ultr.) 1 Stimme.

Pforzheim, 27. Okt. Gestern Abend eröffnete der Kunstgewerbeverein im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ seine Wintervorträge mit der 1. öffentlichen Berichterstattung derjenigen Herren, die im Auftrage der großh. Regierung die Weltausstellung in Chicago besucht haben. Es sprachen zunächst Hr. Direktor Baag und Hr. Kabinetmeister Schnierle über ihre in Chicago gemachten Erfahrungen; das die hiesige Geschäftswelt in höchstem Maß anziehende Thema hatte auch so viel Zuhörer angelockt, daß sämtliche Räume dicht besetzt waren.

Neuenbürg, 28. Okt. Weißkraut findet zu 7-11 M pr. 100 St. raschen Absatz.

Deutsches Reich.

Dem „N. Tgbl.“ schreibt man aus Berlin, 25. Okt.: Wer zufällig einmal nach Spandau kommt, eine Garnisonstadt, in der sonst nicht eben viel zu sehen ist, dem wird mit besonderem Stolz der „Julius-Turm“ gezeigt. Liegen doch in dessen Gewölben nicht weniger als 120 Mill. Mark in Doppelkronen. Es ist der Reichskriegsschatz, dessen Bestimmung dahin geht, im Falle eines Krieges ausgeschüttet zu werden, um die Kosten der Mobilmachung zu bestreiten, überhaupt die Militärverwaltung vom Kapitalmarkt unabhängiger zu machen. Freilich wird der Fonds für diesen Fall nicht weit reichen. 1870 kostete jeder Tag der Mobilmachung 6 Millionen; jetzt, wo ein so viel größeres Heer vorhanden ist, rechnet man kaum zu hoch, wenn man den täglichen Bedarf auf 20 Millionen Mark anschlägt. Der Kriegsschatz wird also im Ernstfalle schon in der ersten Woche erschmolzen sein. Es wurde deshalb auch wiederholt der Vorschlag gemacht, den Kriegsschatz entweder ganz aufzuheben oder ihn so auszustatten, daß er tatsächlich zur Mobilmachung hinreicht. Das letztere erfordert indessen sehr bedeutende Summen, und da ist nicht allein guter Rat teuer. Das erstere scheint wenig empfehlenswert. Man darf das moralische Element nicht unterschätzen. Diese 120 Millionen

sind für den Kredit des Reiches von Bedeutung, namentlich dann, wenn der Eintritt eines Krieges eine Panik auf dem Geldmarkte herorrufen würde. Daß es in letzter Linie nicht allein auf die Höhe eines Kriegsschatzes, sondern auf geordnete Finanzen ankommt, wenn ein so gewaltiger Anprall, wie es eine Mobilmachung ist, überstanden werden soll, liegt auf der Hand. Es ist gelegentlich einer Beratung über die neue preussische Vermögenssteuer regierungsseitig angedeutet worden, daß man vielleicht einmal zu besonderen Zwecken eines Ueberblickes über das im Lande befindliche Vermögen bedürfen könnte. Also im Notfall, wenn die Unterbringung von Anleihen verlagte, würde das Reich eine Art Kriegsteuer von dem Privatvermögen erheben. Nun bestehen aber Vermögenssteuern, die den einzig sicheren Anhalt gewähren, nur einzelnen Bundesstaaten. Schon aus diesem Grunde würde eine Reichs-Vermögenssteuer angezeigt sein, abgesehen davon, daß diese Steuer, selbst unter Freilassung der kleinen Vermögen wirklich nur die tragfähigen Schultern belastete und genug, ja mehr Erträge lieferte, die Kosten der Militärverwaltung zu decken. Was in den Einzelstaaten an Vermögenssteuer gezahlt wird, daß ist verhältnismäßig so geringfügig, daß die Weitererhebung neben der Reichsteuer durchaus keine „Konfiskation“ der Vermögen bedeuten würde.

Berlin, 26. Okt. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Im Reichseisenbahnamt fand gestern unter Beteiligung von Vertretern mehrerer Bundesregierungen eine Vorbesprechung statt, um im Interesse des Verkehrs und der Erhöhung der Betriebssicherheit einheitliche Vorschriften für den Fahrdienst der Eisenbahnen Deutschlands durchzuführen. Weitere Verhandlungen sollen folgen.

Die Vorlage des sogenannten „Bankdepotgesetzes“ ist nunmehr soweit gediehen, daß wohl noch im Laufe des nächsten Monats der Entwurf an den Bundesrat zur Beschlußfassung gelangen wird. Die Arbeit, wie sie jetzt vorliegt, entspricht durchaus dem Bilde, das sie bereits in der vorigen Legislaturperiode bot. Es werden Vorschriften über strenge Absonderung der in Depot gegebenen Effekten von den eigenen Beständen des Bankiers getroffen, sowie über die Pflicht, die Nummern sofort aufzugeben und im Falle einer Einkaufskommission die betreffenden Werte sofort einzutragen. Eine besondere Erweiterung enthält der neue Entwurf gegenüber dem alten durch die Bestimmung, die den Zeitpunkt genau fixiert, in dem die eingekauften Wertpapiere von dem Kommissionär an den Auftraggeber eigentümlich übergehen; dieser Termin ist der Augenblick der Ausführung des Kaufauftrages.

München, 26. Okt. Die Kammer der Abgeordneten nahm in zweiter Lesung einstimmig und endgiltig die Regierungsvorlage betreffend Maßnahmen zur Abhilfe des Futternotstandes an. Der Minister des Innern stellte die baldige Aufhebung des österreichischen Futtermittelverbotens in Aussicht. Der Finanzminister Frhr.

v. Nibel legte einen Gesetzentwurf betr. einen Grundsteuernachschuß für das Jahr 1893 vor.

Die Weltfirma Gebr. Stollwerck in Köln hat abermals einen großen Erfolg erzielt. Die Chicagoer Ausstellung hat derselben nämlich den 1. Preis auf Qualität, Haltbarkeit und Wohlgeschmack der Schokolade und Kakao, Herz-Kakao sowie Puder-Kakao, erteilt.

Auf dem bad. Schwarzwald haben die Vorboten des Winters schon Einzug gehalten. Auf mehreren Gipfeln liegt, wie von dort gemeldet wird, bereits Schnee.

Württemberg.

Stuttgart. Wie aus Berlin gemeldet wird, bleibt es dabei, daß S. M. der Kaiser am 7. Nov. zum Besuch S. M. des Königs in Bebenhausen eintrifft, ohne daß Stuttgart auf der Reise berührt wird. Im Gefolge des Kaisers werden General v. Hahnke, Oberhofmarschall zu Eulenburg, der Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus, Oberstabsarzt Leuthold, General v. Plessen und 2 Flügeladjutanten sein.

Bekanntmachung der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend die Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten.

Die Bewerberinnen um das von Ihrer Majestät der Höchstseligen Königin Olga gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten werden aufgefordert, ihre Gesuche mit einem Zeugnis der Dienstherrschaft über Jahr und Tag des Diensttritts, über die Art der Dienstleistung, über etwaigen Uebertritt zu einer anderen Dienstherrschaft auf demselben Anwesen, über etwaige Unterbrechung des Dienstverhältnisses, über den Lebenswandel und das Verhalten des Dienstboten, unter Bezeichnung besonders hervorragender Leistungen — bei dem gemeinschaftlichen Amte einzureichen.

Spätestens bis zum 1. Dezember ds. J. sind diese Gesuche von dem gemeinschaftlichen Amt mit einem Zeugnis über Sittlichkeit und Leumund der Wittstellerin unter Beurkundung der Angaben derselben und der Dienstherrschaft und Bezeichnung des Alters, der Konfession und des Heimatsorts der Wittstellerin der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vorzulegen.

Für das Ehrenzeichen können weibliche Dienstboten vorge schlagen werden, welche im Umfange des Königreichs nach zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahre in einer Familie oder in demselben Anwesen ununterbrochen wenigstens 25 Jahre lang treu und in Ehren dienen.

Ist das Dienstverhältnis durch äußere Verhältnisse, wie Krankheit von Angehörigen und dergleichen, ohne Verschulden des Dienstboten unterbrochen worden, so kann die vor Eintritt der Unterbrechung zurückgelegte Dienstzeit der nachfolgenden hinzugerechnet werden.

Stuttgart, 25. Okt. 1893. Köstlin.

Stuttgart, 24. Okt. Heute vormittag fand in der Kapelle des K. Zuchthauses hier eine Feierlichkeit statt, wie sie in den Annalen der Strafanstalten selten verzeichnet sein dürfte. Nach beendigter Firmungsfeyer in der Marienkirche begab sich nämlich der hochw. Hr. Bischof



Zu haben in Neuenbürg: Karl Wagner, K. Neutter, Döbel: Gottfried Gall.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher die

Feinbäckerei

gründlich erlernen will, findet per sofort oder bis 1. November eine gute Lehrstelle bei

Johann Bechtle, Bäckermeister, Wildbad, Hauptstr. 80.



Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Mech.

Beträgen auf Schuldscheine, Kredite stets Hypothekenge- Schm. Omünd, Geld- ie zu Gunsten der Wieder- Herstellung der MARIEN- KIRCHE IN IGEN gen. mt am 21. inne baar: 5000, zus. für beide, für die t. l., zu bekannten und durch natur elzer,

ch. Adhied noch Amerika Bekannte auf Oktober Ihr Ohnen hiemit Goldarbeiter Familie.

gerei- liefern Comp. Hätte 3. loge umsonst.

uf nur bar!

berg

eise!



in Begleitung des Dompräbendars Rieg und des Defans Schneider in die Zuchthausanstalt, um daselbst neun Firmingen das hl. Sakrament der Firmung zu spenden.

Stuttgart, 27. Okt. Obgleich die Ergänzungswahlen für den Gemeinderat in den meisten Städten des Landes erst anfangs Dezember stattfinden, rüsten sich doch die Parteien schon jetzt zum Wahlkampf. In Stuttgart scheinen die Sozialdemokraten, welche voriges Jahr zwei Mandate im Bürgerausschuß erobert haben, nunmehr auch Verlangen nach einigen Gemeinderatsstellen zu haben, indem sie ihre Genossen auffordern, das Stadtbürgerrecht um den Preis von 10 M. und damit ihr Gemeindevahlrecht zu erwerben. Die sozialistische Parteikasse erlegt ihren ärmeren Genossen den ganzen Betrag oder einen Teil desselben für die Erwerbung des Bürgerrechts. Infolge dessen sehen sich auch die Ordnungsparteien veranlaßt, diejenigen Einwohner, welche noch nicht das Bürgerrecht der Stadt besitzen, aufzufordern, sich beizeiten ihr Wahlrecht zu sichern.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 26. Okt. Die europäischen Geldbörsen sehen nach wie vor unter dem Druck des Kampfes um das Gold. Die Finanzminister von Oesterreich-Ungarn müssen verzweifelte Anstrengungen machen, um die mit großen Opfern beschaffte Golddeckung für die Bataularegulierung im Lande zu erhalten, weshalb in Wien anlässlich der Ultimoregulierung sich große Geldknappheit zeigt. Aus den Vereinigten Staaten kommen zwar beruhigende Meldungen, wonach die Lage des Shermangesetzes gehäuft sein sollen, aber ein sicheres Resultat liegt eben noch nicht vor. Erst am letzten Tage der Berichtswache trat in Berlin eine freundlichere Stimmung ein, da der Höhenausweis der Reichsbank eine steuerfreie Notenreserve von 100 Mill. angiebt, und auch die italienischen Werte sich wieder etwas erholen konnten, nachdem wenige Tage zuvor an den italien. Bankplätzen eine förmliche Panik aufgetreten war. Letztere war die Folge der einander sehr widersprechenden Heben italien. Staatsmänner und Fraktionsvorstände die angesichts der äusserst schwierigen Finanzlage Italiens über die Mittel zu deren Besserung nicht einig sind. — Mit Ausnahme von Hafer, der infolge der lebhaften Nachfrage bei ungenügendem Angebot abermals eine Preissteigerung erfuhr, verkehrten die Getreidebörsen in der abgelaufenen Woche in matter Haltung bei weiter weichen Preisen für Brotfrüchte. — Die Baumwollmärkte verkehrten wie in der Vorwoche in schwacher Haltung bei sinkenden Preisen. Die täglichen Umsätze in Liverpool sind für die gegenwärtige Jahreszeit ziemlich geringfügig. Die Terminpreise für amerikanische Sorten sind gegenüber dem Schluss der Vorwoche um durchschnittlich 8 Points niedriger. — Auf den Zuckermärkten dauerte auch in der abgelaufenen Berichtswache die schwache Haltung an, und die Preise sind abermals zurückgegangen. Auf den Kaffeemärkten hat sich die schon in voriger Woche eingetretene Besserung sowohl bezüglich der Lebhaftigkeit des Geschäfts als der Preise fortgesetzt, und letztere sind abermals in die Höhe gegangen.

Ausland.

Der englische Ministerpräsident Gladstone will bekanntlich von einer Auflösung des englischen Parlaments nichts wissen, sondern in der nächsten Herbstsession eine Reihe von Vorlagen, welche England und Schottland betreffen, im Unterhaus durchsetzen. Damit sind aber die Iren gar nicht einverstanden, daß das Homerule auf die lange Bank geschoben werde und fordern die alsbaldige Regelung der Frage wegen der vertriebenen irischen Pächter und für 1894 die vollständige Durchsetzung des Homerule, widrigenfalls sie bei der nächst besten Gelegenheit gegen die Regierung stimmen wollen, wodurch letztere ohne weiteres in die Minderheit käme und zum Rücktritt gezwungen würde. — Die Truppen der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft haben dem König der Natabeles Lobengula eine schwere Niederlage beigebracht und hoffen, letztere gänzlich niederwerfen zu können.

Pariser Weltausstellung 1890. Der Präsident der französischen Republik hat ein Dekret erlassen, welches die nächste Weltausstellung in Paris für das Jahr 1900 bestimmt. Bezüglich der Pariser Weltausstellung 1890 bemerkt die „Papier-Zeitung“: „Der Erfolg Deutschlands in Chicago hat, soweit wir die Stimmung beurteilen können, die Ansichten über den Wert der Teilnahme an fremden Ausstellungen erheblich geändert und man glaubt allgemein, daß Deutschland 1900 in Paris nicht fehlen darf.“

Telegramme an den Enghäler.

Das Berl. Tagblatt meldet aus Posen: Der Sohn des Gutbesizers Bredow auf Sydnow wurde von 2 Knechten ermordet, weil er denselben Vorwürfe gemacht hatte, daß sie die Pferde nicht rechtzeitig fütterten. Die Thäter sind verhaftet.

Toulon, 28. Okt. Bei dem Diner in der Präfektur brachte Carnot einen Trinkspruch aus, worin er sagte, nach so spontanen und so feierlichen Kundgebungen in Kronstadt und Toulon danke ich den französischen und russischen Seelenten, daß sie ihre Mission als Bindeglied der Sympathien, beiden Völkern zu dienen, so würdig erfüllt haben. Ich trinke auf den Zar und die Zarin, sowie auf die Freundschaft der beiden Nationen und auf den durch die Freundschaft gesicherten Weltfrieden. Avellan dankte für den enthusiastischen Empfang namens des dankbaren Rußlands und trank auf das Wohl Carnots und Frankreichs, der edlen, Rußlands befreundeten Nation.

Washington, 28. Okt. Im Senat wurden die Amendements betr. die Wiederinfraktierung des Gesetzes über freie Ausprägung des Goldes und Silber vom Jahr 1837 abgelehnt. Eine Resolution, wonach der Antrag Vorbes betr. die Aufhebung der Shermanakte im Repräsentantenhause angenommen und an Stelle des fast gleichlautenden Antrags Wilson treten solle, wurden mit 58 gegen 9 Stimmen angenommen.

Unterhaltender Teil.

Um eine Million.

Erzählung von Eugen Eiben.

(Fortsetzung 6.)

(Nachdruck verboten.)

Graf Bahnfried oder Freiherr von Adelsheim befand sich mit dem Baron von Wildenthal, der in einem Boulevard-Hotel abgestiegen war, allein im Zimmer. Die junge Baronin war mit ihrer Dienerin nach einem Modemagazin gefahren.

„Deine Briefe enthielten in letzter Zeit nichts als Klageklagen, Graf Bahnfried,“ sagte der Baron. „Die Million, welche ich Dir gab, hast Du in einigen Jahren verschwendet und bist heute wieder wie damals in einer verzweifeltsten Lage. Ich hoffe, Du würdest wirtschaftlicher, solider werden. Die Summe genügt, um Dir ein sorgenfreies Leben zu sichern — aber nein! Du ruhstest nicht eher, als bis Du sie durchgebracht hättest! Und nun soll ich Dir wieder helfen! Du verlangst Geld — bist sogar so bescheiden, nur eine Million zu fordern. Warum nicht mehr? — Mein ganzes Vermögen? Du weißt doch, daß ich's Dir mit Vergnügen geben würde!“

„Du spottest, lieber Baron,“ erwiderte Graf Bahnfried, „doch ich verzeihe. Ich glaube schon, daß es Dir schwer wird, Dich von einer zweiten Million zu trennen, aber alles Sträuben nützt Dir nichts! Du mußt zahlen!“

„Ich muß?“ höhnlachte der Baron. „Wenn ich aber nicht will?“

„So zwinge ich Dich!“ rief der Graf zornig. „Bin ich es nicht gewesen, der Dich reich gemacht? Habe ich nicht Deinen Kousin, den Baron von Hohenwald, im Duell erschossen, damit Du sein Erbe würdest? Meinst Du, daß ich um eine Million zum Mörder geworden bin?! Nein, mein Freund! Das Erbe gehört mir mindestens zur Hälfte, und ich werde nicht eher aufhören, Dich zu verfolgen, bis ich mein Teil habe — fünf Millionen! Du schuldest mir also jetzt, noch vier Millionen! Million um Million fordere ich ein — nach und nach — zahlen mußt Du, ohne Federlesen!“

Der Baron war bleich geworden, seine Augen blitzten unheimlich, und krampfhaft ballte er die Rechte.

„Du bist unverschämt!“ entgegnete er mit mühsam erzwungener Ruhe. „Du spannst den Bogen zu straff! Ich hätte Dir vielleicht noch hunderttausend Mark gegeben, aber jetzt bekommst Du keinen Pfennig! Deine Drohung verlache ich!“

„Hüte Dich!“ zischte der Graf. „Wenn Du nicht zahlst, treibe ich Dich zum Schaffot! Wer war's, der den Mordgedanken faßte, den Plan entwarf, mich bestimmte, mit dem Köder einer Million den Baron von Hohenwald zum Duell zu reizen und ihn zu erschließen?! Du und Du! Wer vertauschte als Sekundant beim Baden der Pistole des Barons die bleierne Kugel mit einer ähnlich sehenden, aus bleifarbigem Papier geformten, ohne daß der andere Sekundant, Assessor von Bergen, etwas davon merkte?! Du und wieder Du! Mörder! feiger Mörder! Wenn ich das in die Welt hinausführe, bist Du verloren! Was kümmert es mich, daß ich dabei zu Grunde gehe?! Das ist so wie so mein Los! Während Du im Besitze von Millionen schwelgst, die ich Dir erobert, soll ich darben, verkommen!! Nein, nein! Bevor das geschieht, will ich mich rächen! Entweder eine Million — oder Arm in Arm mit mir zum Schaffot — Mörder Du!! Ich bin zum Keuperstein entschlossen — keine Schonung für Dich und mich! Wähle!“

„Du bist blind in Deinem Loben, Graf Bahnfried!“ verzetzte der Baron. Deine Anklage ist lächerlich! Die fehlen alle Beweise. Tritt damit vor die Oeffentlichkeit, Freund — thu' es doch! — Niemand wird Dir Glauben schenken — aber daran, daß Du wahnsinnig bist, wird Niemand zweifeln. Was käme es mir darauf an, eine bedeutende Summe einem Irrenhause zu schenken, damit Du eine sorgenfreie Existenz fändest?! Du weißt, Gold ist allmächtig, und mit einem armen Narren macht man nicht viel Umstände! Dein ganzes Leben zeugt davon, daß Du sinnlos gewirtschaftet, Deine Selbstanlage würde Dich zum Wahnsinnigen stempeln! Ich rate Dir, sei vorsichtig und höre meinen Vorschlag an!“

Die Wut drohte den Grafen zu ersticken; er antwortete nicht. Der Baron fuhr fort:

„Ich meine es besser mit Dir, als Du es verdienst. Was Du gesagt, will ich vergeben und vergessen — nichts gehört haben! — Ich biete Dir hunderttausend Mark als letzte Summe unter der Bedingung sofortiger Auswanderung nach Amerika! Einen kleinen Teil der Summe zahle ich Dir bar, das Uebrige auf Wechsel durch einen New Yorker Bankier. Das ist mein letztes Wort!! Entweder dies oder das Narrenhaus! Entscheide Dich!“

„Du bist ein Teufel!“ schrie der Graf. „Unschuldiges Blut habe ich für Dich vergossen — und der Dank —? Die Drohung mit dem Irrenhause! Teufel! Mörder! Ich will Dich richten im Namen des Himmels! Zur Hölle mit Dir, Berruchter!“

In der Hand des Grafen blitzte ein Dolch, er stürzte sich auf den Baron und stieß ihm blitzschnell den Dolch in die Brust.

„Hülfe!“ rief der Baron. „Mörder!“ Er wollte sich erheben, sank aber kraftlos auf den Divan zurück.

„Was geht hier vor?“ Mit diesen Worten trat Polizeirat von Bergen in Begleitung eines fremden Herrn, des Polizeichefs Herribert, ins Zimmer.

Graf Bahnfried, den blutbesleckten Dolch noch in der Hand, taumelte zurück.

Reizend lag der Baron da. Ein Blutstrahl rieselte aus einer Wunde in der Brust über seine Kleider. Krampfhaft preßte er die Hand auf die Wunde und stöhnte:

„Hülfe! Ich — sterbe!“ „Der eine Mörder wurde zum Henker des anderen!“ jagte erschüttert der Polizeirat. Er klingelte.

„Sie sind verhaftet!“ Mit diesen Worten legte der französische Polizeichef seine Hand auf die Schulter des wie versteinert dastehenden Grafen.

„Sie verlassen dies Zimmer erst in Begleitung von zwei Polizeisergeanten, welche so gleich erscheinen werden. Machen Sie keinen Fluchtversuch, es wäre verderblich.“

(Schluß folgt.)

⊠ Auflösung des Logogryphs in Nr. 167. Pfeifer — Pfeifer.